

Letzte Chrysanthemen

Autor(en): **Ammann-Meuring, Freddy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 15. November 1932

Heft 4

Letzte Chrysanthenen.

Noch nicht sterben, kleine Chrysanthenen,
Kommt, ich will euch in die Stube nehmen,
Letzte Blumen im bereiften Garten,
Sorglich eurer späten Blüte warten;
Kleine, violette Sonnenkinder,
Letztes Leuchten vor dem grauen Winter,
Still und dankbar will ich euch noch pflegen,
Bis sich welk die Köpfelein schlafen legen;
Letzter Sommertage lichte Grüße,
Kündet letzter Liebe herbe Süße;
Möchte noch ein Weilchen euch behüten,
Todgeweihte kleine Grabesblüten,
An mein sehnsuchtsvolles Herz euch nehmen,
Stille, violette Chrysanthenen.

Freddy Ammann-Meuring.

Jonas Truttmann.

Von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel

Jonas Truttmann fuhr im Neuen von Wäsfen nach Bergenried. Der Himmel war blau und schwarz über ihm wie eine flatternde Fahne, der See warf dunkelgraue, hohe, gewalttätige Wellen. Jonas saß auf der Bugbank des schwankenden, schwerfälligen Fahrzeugs, das der Fischer Laurenz Fuchs von Bergenried ruderte. Der Knabe mußte sich an die Bank klammern, um im Gleichgewicht zu bleiben. Neben ihm lagen seine Krücken. Auf der schmalen Sitzleiste zu Jonas Rechten hockte die Serafina. Sie hatte ihr gestricktes Tuch quer über den Rücken gebunden; denn bei jedem Niederschwanke des Bootes sprang eine graue Welle sie wie eine Rake von hinten an. Aber es kümmerte sie nicht, daß sie naß wurde. Sie hatte auch keine Angst vor dem Föhnsturm, der oben durch den blauen Himmel

die rauchschwarzen Wolken trieb und mit langen Armen in den See hinabgriff, wo er am tiefsten war, ihn aufrührend, bis er kochte. Sie saß und sah manchmal nach dem schweigsamen Bruder Jonas hinüber, dachte, daß er ein armer Kerl sei, struppiert und krumm, wie er dasaß, und tags seines Lebens bleiben würde. Aber meistens streifte ihr Blick nach den gelb gewordenen Matten von Bergseeon hinauf, wo sie hoch über den schroffen Uferfelsen sich hinbreiteten, und nach der Dorfkirche mit dem schmucken, roten, spitzen Turm, und sie stellte sich vor, wie sie dort in einigen Wochen mit dem Steiner-Franzi am Altar stehen werde, wie die Mutter sich zuerst gegen ihre so frühe Heirat gestraubt und — Serafina zupfte sich in sich hineinlachend eine Strähne ihres groben, braunen Haars zurecht — doch rasch genug nach-